

Helgoland – Im Reich der Seevögel und Robben
(25. + 26.05.2007)

Wie Helgoland zu unserem Reiseziel wurde

Eines meiner größten Hobbies ist es, in meiner Freizeit mit Fernglas durch die Natur zu streifen, um Tiere (überwiegend Vögel) zu beobachten. Auch sehe ich mir gern Naturdokumentationen im Fernsehen an. So habe ich dieses Jahr schon mehrere Reportagen über die Insel Helgoland gesehen, wo ich hinterher zu mir gesagt habe: „Das möchte ich mit eigenen Augen sehen.“ – Den Vogelfelsen auf der Hauptinsel und die Robben auf der Düne. Da wir unmöglich beide Ziele verwirklichen konnten, wenn wir nur eine Tagesreise unternehmen, war uns von vorn herein klar, dass wir mindestens eine Nacht auf der Insel verbringen werden. So buchten wir zeitig eine Übernachtung.

Helgoland – Der Vogelfelsen

Sowohl die Lange Anna als auch der rote Buntsandsteinfelsen der Insel werden von den Seevögeln als Brutstätte genutzt. Die Luft ist erfüllt von den Rufen der laut durcheinander schreienden Seevögeln. Große Freude kam auf, als wir die ersten Basstölpel und wenig später die Lummen ausmachen konnten. Die Lummen fielen uns auf Grund ihrer dunklen Rückenfärbung (und meistens haben sie uns den Rücken zugekehrt) erst ein wenig später auf. Die folgenden Arten konnten wir dort ausgiebig (mehrere Stunden) beobachten: Basstölpel, Trottellumme, Dreizehenmöwe, Silbermöwe, Eissturmvogel.

Der Basstölpel

Gut ließen sich die Flugmanöver der Basstölpel beobachten. Majestätisch sieht es aus, wenn sie ihre Kreise um die Vogelfelsen ziehen. Man kann beobachten, wie die Vögel in der Nähe des Nestes durch andere Flügelstellung zunächst abbremsen, um dann auf dem Nest zu landen. Die Partner begrüßen sich gegenseitig, recken sich die langen Hälse entgegen, beschnäbeln und beknabbern sich gegenseitig – eine wahre Vogelliebe.

Wie konnten auch einige Jungvögel sehen, die durch ihr dunkel geschecktes, noch nicht ganz ausgefärbtes Federkleid auffielen.

Die Trottellumme

Optisch haben sie doch eine gewisse Ähnlichkeit mit Pinguinen, sind jedoch mit diesen nicht einmal besonders nah verwandt. Im Gegensatz zu Pinguinen können Lummen beispielsweise fliegen. Mit ihren kurzen, rundlich wirkenden Flügeln und sehr schnellen Flügelschlägen sieht das Ganze aber eher wie ein Flattern aus. Aber sie sind emsig dabei, Futter ranzuschaffen. Der Platz ist für die Vielzahl der Vögel eng begrenzt. Wenn ein Vogel sich manchmal bei der Landung zwischen seine Artgenossen drängelt, so wird das zumindest mit einem lauten Aufschrei, der die gesamte Etage der Kolonie in Aufruhr zu versetzen scheint, manchmal sogar mit Schnabelhieben bestraft.

Man mag es kaum glauben, dass sich die Lummen auf dieser Steilwand halten und außerdem noch ihre Jungen dort aufziehen können. Man sieht, wie viele der Vögel ihre Flügel ein wenig in Richtung Felswand strecken und mit etwas Glück kann man manchmal ein Küken erspähen, wenn die Altvögel die Sicht freigeben.

Die Dreizehenmöwe

Ich habe die Vögel nicht durchgezählt, aber mein Gefühl sagt mir, dass die Dreizehenmöwe der Art war, die zahlenmäßig am stärksten vertreten war.

Die Silbermöwe

Sie brüten auch hier am Vogelfelsen, manchmal auch etwas abseits von der eigentlichen Kolonie.

Der Eissturmvogel

Er ist ein Verwandter des Albatross und brütet gern in höhlenartigen Ausbuchtungen des Felsens.

Manchmal stehen die Vögel kurz auf, um ihre Sitzposition zu wechseln und man bekommt dann das eine oder andere Ei zu sehen.

Es ist schon ein Unterschied, ob man ein Bestimmungsbuch liest, oder ob man die Merkmale der einzelnen Arten mit eigenen Augen zur Kenntnis nimmt. Letzteres prägt sich besser ein:

Dreizehenmöwe: Kleine Möwe, gelber Schnabel, schwarze Augen, dunkle Füße

Silbermöwe: Große Möwe, gelber Schnabel mit rotem Fleck, fleischfarbene Füße, silbergraue Flügel

Heringsmöwe (auf der Düne zu sehen): Große Möwe, gelber Schnabel mit rotem Fleck, orangegelbe Füße, dunkelgraue Flügel

Eissturmvogel: Erinnert von der Färbung her an eine Möwe, ist jedoch von diesen durch einen Schnabelaufsatz und die etwas länglich wirkende Augenform zu unterscheiden.

Sehr traurig hat es uns gemacht, zu beobachten, wie die Vögel mehr und mehr alte Fischernetze als Nistmaterial benutzen. Die Vögel können sich darin verfangen und selbst strangulieren. Einige tote Vögel konnten wir sehen.

Was es sonst noch auf der Hauptinsel zu sehen gab

Seehunde, die vor der Küste baden, sind gut durch das Fernglas zu sehen.

Alles grünt und blüht – überwiegend gelb – auch auf dem roten Felsen

Schafe (die natürlichen Rasenmäher) laufen dort frei herum.

Einige Singvogelarten konnten wir auf unserem Weg vom Oberland ins Unterland und wieder zurück (eine Strecke ca. 200 Treppenstufen) ausmachen: Haussperlinge, Bachstelzen, Elstern, Amseln.

Eindrucksvoll war auch die abendliche Ruhe, die herrschte: Außer einem leichten Meeresrauschen und den Gesängen der Amseln war nichts zu hören.

Die Düne – Ruheraum für Robben

An den Stränden der Düne ruhen sich Kegelrobben und Seehunde aus. Man wird auf Schildern darauf hingewiesen, mindestens einen Abstand von 30 m zu den Tieren einzuhalten. Wenn man sich daran hält, lassen sich die Tiere durchs Fernglas gut beobachten. Das haben wir auch ausgiebig ausgenutzt. Auch die Unterschiede ließen sich gut erkennen: Kegelrobben sind größer als Seehunde und haben eine kegelförmig zulaufende Schnauze, während die Seehunde einen rundlicheren Kopf haben.

Was es sonst noch auf der Düne zu sehen gab:

Austernfischer (fast handzahn), Silbermöwen, Heringsmöwen, mehrere Eiderenten-Weibchen mit Küken, Bluthänflinge, Sandregenpfeifer

Außerdem hat die Düne einen kleinen, gemütlichen Flughafen.

Positiv wäre jetzt noch das Wetter zu erwähnen. Wir hätten unser Vorhaben wohl auch bei strömendem Regen durchgezogen, aber wir hatten Glück: Außer ein paar Regentropfen am Morgen des zweiten Tages blieb es trocken.

Der Sternenhimmel wäre sicherlich auch noch interessant gewesen so weit ab von größeren Städten, aber da haben uns leider Wolken einen Strich durch die Rechnung gemacht. Vielleicht wird's beim nächsten Mal ja was.

Inga Haubold